

ZU DEN RASSISTISCHEN MORDEN IN HANAU

**Betroffene schützen,
rechten Terror
entschlossen
bekämpfen!**

- Bildungsstätte Anne Frank sieht Kontinuität rechter Gewalt, die immer wieder in Hessen zuschlägt
- Beratungsstelle response ist vor Ort in Hanau für Betroffene und Hinterbliebene der Gewalttat da
- Mobiles Beratungsteam ReAct unterstützt hessenweit im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Die Bildungsstätte Anne Frank trauert um die Ermordeten von Hanau und ist in Gedanken bei Ihnen, Ihren Angehörigen sowie bei allen Menschen, die nicht erst seit dieser Tat in der begründeten Angst leben, selbst zum Ziel rechten Terrors zu werden.

„Die Schüsse von Hanau waren nicht bloß ein Angriff auf die freie Demokratie, sie wurden, nach allem was wir wissen, aus rassistischem Hass abgefeuert auf Personen, die nicht in das menschenverachtende Weltbild weißer Überlegenheitsfantasien passen“, sagt Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte. „Politik und Gesellschaft, alle die immer wieder die Vielfalt der Bevölkerung im Rhein-Main-Gebiet hervorheben, müssen sich endlich konsequent für den Schutz aller von Rassismus betroffenen Menschen einsetzen. Warme Worte reichen nicht. Rechter Terror muss entschlossen bekämpft werden – bereits bei der Aufklärung der NSU-Morde wurde die Chance vertan, konsequent die Netzwerke aufzudecken, auf die die Mörder sich stützen konnten.“

Olivia Sarma, Leiterin der Beratungsstelle response in der Bildungsstätte Anne Frank ergänzt: „Mit response arbeiten wir seit Jahren zu rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Hessen und beraten jene, die von ihr betroffen sind. Nach den Tattaten des NSU und den NSU 2.0-Morddrohungen, nach dem Mord an Walter Lübcke und dem Mordversuch von Wächtersbach im vergangenen Jahr müssen wir leider betonen: Die Morde von Hanau sind kein Einzelfall, sondern stehen in einer Kontinuität extrem rechter Gewalt, die wieder und wieder auch in Hessen zuschlägt.“ Das Beratungsteam von response ist deshalb am heutigen Tag vor Ort in Hanau, um für die Betroffenen da zu sein.

Erst vor zwei Tagen hatte die Bildungsstätte Anne Frank anlässlich der von der Bundesanwaltschaft erwirkten Haftbefehle gegen Mitglieder und Unterstützer der rechtsterroristischen Gruppe S. darauf hingewiesen, dass extrem rechte Strukturen und Netzwerke umfassender als bisher in den Blick genommen werden müssen. „Auch angesichts der Morde von Hanau darf nicht voreilig von einem verwirrten Einzeltäter gesprochen werden“, betont Dr. Meron Mendel. „In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass Menschen, die aus rassistischen Motiven töteten, in der extrem rechten Szene gut vernetzt waren oder sich auf ihre Strukturen stützen konnten.“ Der Einzug extrem rechter und faschistischer Politiker*innen in die Parlamente habe zudem dazu beigetragen, den gesellschaftlichen Diskurs so stark nach rechts zu verschieben, dass Gewalttäter*innen sich durch das verstärkte Auftreten rassistischer, antisemitischer und anderer menschenfeindlicher Positionen zu ihrem Handeln ermutigt und bestätigt fühlen.

Bildungs- und Beratungsangebote der Bildungsstätte Anne Frank

Dass sich die Grenzen des Sagbaren verschoben haben, nimmt das Team der Bildungsstätte Anne Frank in seiner täglichen Arbeit seit einigen Jahren verstärkt wahr. Das mobile Beratungsteam ReAct begleitet hessenweit Personen, Institutionen, Vereine, Gemeinden und Unternehmen bei der Entwicklung zivilgesellschaftliche Handlungsstrategien gegen rassistische, antisemitische und diskriminierende Alltagsgewalt.

Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen mit Standorten in Frankfurt/Main und Kassel entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene gegen Antisemitismus, Rassismus und verschiedene Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren – und für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Die Bildungsstätte Anne Frank vernetzt verschiedene Gruppen und Communities und bringt sie miteinander ins

Gespräch – im Rahmen von wechselnden Sonderausstellungen, öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie Konferenzen und Fachtagen. Lehrkräfte und Pädagog*innen erhalten Beratung in akuten Konfliktfällen sowie zum Umgang mit Radikalisierung und radikalisierten Jugendlichen. Zwei hessische Beratungsstellen sind in der Bildungsstätte Anne Frank angesiedelt: response unterstützt Betroffene von rechter und rassistischer Gewalt, das ADiBe-Netzwerk berät Menschen, die Diskriminierung erfahren haben. Auf dem neuen Meldeportal hessenschauthin.de können rechte und rassistische Vorfälle gemeldet werden.

#IstAlltag

#Hessenschauthin

Marie-Sophie Adeoso

Ansprechpartnerin für
die Presse

T. (+49)69 560 00 - 232
M. madeoso@bs-anne-frank.de
→ bs-anne-frank.de

Hansaallee 150 |
60320 Frankfurt am Main